

# IWH-Pressemitteilung 31/2015

Halle (Saale), den 11. August 2015

## Konjunktur aktuell: Ostdeutsche Wirtschaft: Konjunktur bleibt im Jahr 2015 kräftig, strukturelle Probleme hemmen

Die Wirtschaft in Ostdeutschland (ohne Berlin) dürfte im Jahr 2015 um 1,5% expandieren. Sie partizipiert dank der engen Integration in den gesamtdeutschen Konjunkturverbund am bundesweiten Aufschwung des privaten Konsums und der Investitionen. Wegen der überwiegenden Orientierung der Exporte auf den Euro-Raum und die angrenzenden mittel- und osteuropäischen Länder dürfte die ostdeutsche Wirtschaft auch von der dort einsetzenden Erholung profitieren. Allerdings gibt der Handel mit Russland wohl weiter nach.

Tabelle:

### Gesamtwirtschaftliche Prognose des IWH für Ostdeutschland (ohne Berlin) im Jahr 2015

	2012	2013	2014	2015
<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>				
Bruttoinlandsprodukt, real	0,6	-0,1	1,4	1,5
Verarbeitendes Gewerbe	-1,2	1,1	3,2	3,5
Baugewerbe	0,3	-3,4	3,8	1,7
Handel, Verkehr, Gastgew., Information/Kommunikation	-2,7	0,7	-0,9	1,1
Finanzierung/Untern.- dienstl./Wohnungswesen	-0,2	0,5	1,0	1,5
öffentl. u. sonst. Dienstl., Erziehung, Gesundheit, private Haushalte	1,2	-1,6	1,1	-0,2
<i>in 1 000 Personen</i>				
Erwerbstätige (Inland)	5 893	5 883	5 895	5 907
Unterbeschäftigte	918	892	821	757
<i>darunter:</i> registrierte Arbeitslose	682	660	621	578
Arbeitslosenquote <sup>a</sup>	10,4	10,1	9,5	8,9
<i>Produktivität</i>				
BIP (real) je Erwerbs- tätigenstunde, Zuwachs in %	2,2	1,5	0,1	1,3
BIP (nominal) je Erwerbs- tätigenstunde, ABL <sup>b</sup> = 100	71,5	72,8	72,7	73,0

<sup>a</sup> Registrierte Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland). – <sup>b</sup> ABL: Alte Bundesländer (mit Berlin).

Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder“ (Veröffentlichung: April/Mai 2015); Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen und Prognose des IWH (Stand: 10.08.2015).

Im ersten Quartal des Jahres 2015 sank die Zahl der Erwerbstätigen trotz der kräftigen Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion leicht. Die Einführung des allgemeinen

### Sperrfrist:

11. August 2015  
13:00 Uhr

### Pressekontakt:

Stefanie Müller  
Telefon:  
+49 345 7753 720  
E-Mail:  
[presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

### Ansprechpartnerin:

Brigitte Loose  
Telefon:  
+ 49 345 7753 805  
E-Mail:  
[blo@iwh-halle.de](mailto:blo@iwh-halle.de)

### Politische Ressorts:

Bundeskanzleramt,  
Bundeswirtschafts-  
ministerium (**BMWi**),  
Bundesministerium des  
Innern (**BMI**),  
Bundesministerium der  
Finanzen (**BMF**),  
Wirtschaftsministerien der  
Neuen Länder

### Wissenschaftliche

**Schlagwörter:**  
Ostdeutschland,  
Produktivität, Konvergenz,  
Ost-West-Vergleich

### Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8  
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61  
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60  
Fax: +49 345 7753 820  
[www.iwh-halle.de](http://www.iwh-halle.de)

gesetzlichen Mindestlohns dürfte die Ursache für den sehr deutlichen Rückgang der Zahl an Minijobs sein. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte im Durchschnitt des Jahres 2015 aber wegen der günstigen Produktionsentwicklung um 12 000 bzw. 0,2% über dem Vorjahresstand liegen.

Insgesamt wird der Wachstumsrückstand gegenüber Westdeutschland, dessen Wirtschaft im Jahr 2015 um 1,8% zunehmen dürfte, wohl bestehen bleiben. Zwar ist die Industrie, die inzwischen reichlich ein Drittel ihrer Erzeugnisse im Ausland absetzt, recht gut aufgestellt. Hemmend wirkt jedoch die weiter deutlich ungünstige Entwicklung der Bevölkerung und des Erwerbspersonenpotenzials. Das bekommen die von der regionalen Nachfrage abhängigen Bereiche wie etwa der Einzelhandel, die personennahen Dienstleister oder das Baugewerbe zu spüren. Zudem sind unternehmensnahe Dienstleister, hier besonders im Bereich Forschung und Entwicklung, in Ostdeutschland nach wie vor unterrepräsentiert.

Prognosen für den Ostteil Deutschlands mit Berlin fallen dagegen inzwischen ähnlich hoch aus wie in Westdeutschland. Seit etwa zehn Jahren wächst die gesamtwirtschaftliche Produktion in Berlin im Trend rascher als in den ostdeutschen Flächenländern und im Schnitt der westdeutschen Länder. Dies hängt vor allem mit der dort günstigeren demographischen Entwicklung zusammen. Davon profitieren insbesondere die Dienstleistungsbereiche.

#### **Langfassung:**

BRAUTZSCH, HANS-ULRICH; EXSS, FRANZISKA; LANG, CORNELIA; LINDNER, AXEL; LOOSE, BRIGITTE; LUDWIG, UDO; SCHULTZ, BIRGIT: Ostdeutsche Wirtschaft: Konjunktur bleibt im Jahr 2015 kräftig, strukturelle Probleme hemmen weiter. [IWH-Pressemitteilung 31/2015 \(Langfassung\)](#).

#### **Wissenschaftliche Ansprechpartnerin:**

Dr. Brigitte Loose  
Tel.: + 49 345 7753 805, E-Mail: [Brigitte.Loose@iwh-halle.de](mailto:Brigitte.Loose@iwh-halle.de)

#### **Pressekontakt:**

Stefanie Müller  
Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: [presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

#### **IWH-Expertenliste:**

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftler/innen. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle](#) des IWH.

Die Aufgaben des **Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)** sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter [www.leibniz-gemeinschaft.de](http://www.leibniz-gemeinschaft.de).